

Lehren und Lernen von Erwachsenen

Methoden, die das erwachsenengerechte Lernen fördern

1 Warum lernen Erwachsene?

Die Gründe, Ursachen und Anlässe, die Menschen dazu bewegen sich weiterzubilden, sind vielfältig – eine bevorstehende Reise etwa, Interesse am beruflichen Aufstieg, (die Angst vor) Arbeitslosigkeit, der Wunsch nach einer gesünderen Lebensweise, eine neue Rolle als Vater oder Mutter, ein politisches Engagement, die Notwendigkeit, einen abgebrochenen Schulabschluss nachzuholen.

Erwachsene wollen einen Nutzen aus dem Besuch der Bildungsveranstaltung ziehen, etwas Neues lernen und dieses verwerten, möglicherweise aber auch nette und interessante Menschen treffen, miteinander sprechen und sich wohl fühlen. Dem entsprechend wollen TeilnehmerInnen gefordert, aber nicht überfordert werden!

2 Wie lernen Erwachsene erfolgreich?

Das Weiterlernen stellt für den Erwachsenen eine Herausforderung dar. Oft werden eingefahrene Positionen und Gewohnheiten in Frage gestellt, muss etwas verlernt werden zugunsten des Lernens neuer Verhaltensanforderungen.

Das ist allerdings nicht mechanistisch zu sehen. Der Mensch ist kein Gefäß, das nach Belieben gefüllt und wieder geleert werden kann. Vielmehr bilden die vergangenen Erfahrungen und Einstellungen den Horizont, vor dem neues Wissen und neue Erfahrungen angenommen oder abgelehnt werden. Dies ist der Ausgangspunkt für alle Formen des erwachsenenspezifischen Lernens wie Weiterlernen, Umlernen, Verlernen, Hinzulernen, Anschlusslernen, Erfahrungslernen und innovatives Lernen.

Erwachsene lernen um so leichter,

- je mehr sie ein Ziel vor Augen haben,
- je lebensnäher ein Lernthema ist,
- je leichter die neuen Inhalte an bereits vorhandene Bewusstseins- und Vorstellungsinhalte anknüpfen,
- je ungezwungener und unbeobachteter sie in kleinen Gruppen miteinander sprechen können,
- je mehr ihr Selbstwertgefühl gestärkt und sie als wirklich Erwachsene ernst genommen werden,
- je mehr sie sich in der Institution wohl fühlen (Raum, Service, Geselligkeit, angstfreies Klima etc.).

3 Welche Methoden fördern das erwachsenengerechte Lernen?

Im Mittelpunkt moderner Erwachsenenbildung steht nicht mehr das traditionelle Konzept der Wissensvermittlung in Form eines Vortrages, sondern das Lernen durch Selbsttun, das von den Lernenden von Anfang an Selbstständigkeit und Mitbestimmung fordert.

Teilnehmerorientierte Arbeitsweisen haben deshalb unbedingt Vorrang: Gruppenarbeit in vielfach modifizierter Form, Diskussionen, Rollenspiele, Übungen, Brainstorming und v. a. Elemente von projektorientiertem Unterricht sind erprobte und bewährte methodische Wege zum selbstbestimmten Lernen.

Prinzipiell geht es darum, Menschen das Lernen zu ermöglichen. Im Folgenden werden – in alphabetischer Reihenfolge – einige aktuelle Methoden der Erwachsenenbildung näher vorgestellt.

3.1 Arbeit mit Texten und Lernunterlagen (Einzelarbeit)

Lernen kann niemandem abgenommen werden, jede/r muss es für sich selbst tun. In diesem Sinne kann im Unterricht nicht auf die Einzelarbeit verzichtet werden. Alleinarbeit oder Einzelarbeit sollte vor allem dort Anwendung finden, wo neue Erkenntnisse angeeignet, verarbeitet und individuelle Handlungsstrategien erprobt werden. Dies kann sehr gut anhand von Texten und Arbeitsblättern oder über das Internet geschehen.

3.2 Brainstorming

Die Übersetzung aus dem Englischen dafür lautet „Gedankensturm“. Das Brainstorming wird eingesetzt, um Wortmeldungen der Lernenden zu sammeln. Auf großen Papierbögen werden die Stichworte und Anmerkungen von einer Moderatorin/einem Moderator mitgeschrieben. Die Moderatorin/der Moderator begleitet den gesamten Prozess und greift nur bei Bedarf in das Geschehen ein. Die Methode des Brainstormings eignet sich v.a. als Einstieg in ein Thema und zur Erarbeitung von Wissen.

3.3 Diskussion

In einer Diskussionsgruppe haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Meinung zu einem bestimmten Thema auszudrücken. Andere Teilnehmende können dieser Meinung widersprechen, sie ergänzen, aufgreifen, verwerfen oder eine neue Meinung in die Diskussion einbringen. Die Diskussionsleitung hat dafür zu sorgen, dass sich die Diskussionsgruppe nicht zu weit vom Thema entfernt, die Diskussionsteilnehmenden einander nicht persönlich angreifen und dass jedes Gruppenmitglied die Möglichkeit hat, zu Wort zu kommen.

3.4 Erkundungen, Exkursionen, Feldforschung

Diese Methoden eignen sich besonders gut, um einen möglichst hohen Praxisbezug herzustellen. Um Erkundungen, Exkursionen und Feldforschung im Sinne einer Lernsituation zu nutzen, ist allerdings eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung notwendig. Bewährt haben sich Aufgabenstellungen, die zuvor mit den Teilnehmenden besprochen werden und die im Anschluss auf ihren Lernnutzen hin reflektiert werden.

3.5 Case studies - Problemorientierter Unterricht anhand von Fallbeispielen

Dem Lernenden wird am Anfang des Lernprozesses, also bevor der Lernstoff erarbeitet wird, ein (berufsspezifisches) Problem vorgestellt. Die Aufgabe besteht darin, das Problem zu analysieren. Zumeist erfolgt dieser Lernschritt in Kleingruppen oder Paararbeit, es kann aber auch individuell an der Analyse und der Lösung des Problems gearbeitet werden. Pädagogisch sinnvoll ist das Fallbeispiel, wenn die TeilnehmerInnen schon gewisse Grundkenntnisse besitzen, die sie dann anhand des konkreten Falles erweitern bzw. an der Praxis messen können. Häufig ist es notwendig, weitere Literatur zur Analyse und Lösung des Problems heranzuziehen.

3.6 (Klein-)Gruppenarbeit

Während einer Lernphase ist es oft günstig, aus den Lernenden mehrere Kleingruppen (mit drei bis sechs Personen) zu bilden. Diese erarbeiten innerhalb einer bestimmten Zeit, mit oder ohne Unterstützung durch eine Seminarleitung, bestimmte Aufgaben, Problemstellungen und Fragen. Wichtig bei der Kleingruppenarbeit ist, dass der Gruppe ein möglichst konkreter Arbeitsauftrag sowie ein bestimmter Zeitrahmen vorgegeben werden. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden meist den anderen Teilnehmenden in einer ansprechenden, kreativen Form präsentiert. Eine solche Gruppenarbeit aktiviert den Erfahrungsschatz der Teilnehmenden und hilft auch, Wissens- und Verständnislücken zu erkennen und zu schließen.

3.7 Paararbeit, Lern-Tandems

Paararbeit oder Partnerarbeit kann als Mini-Gruppenunterricht angesehen werden. Sozialdynamisch bestehen allerdings wichtige Unterschiede zwischen Paararbeit und Kleingruppenarbeit. So ist beispielsweise die Balance von Nähe und Distanz in der Partnerarbeit wesentlich schwieriger zu halten als in der Kleingruppenarbeit. Paararbeit eignet sich besonders für Feed-back-Prozesse und kann für eine intensive Auseinandersetzung mit einer Problematik eingesetzt werden. Lern-Tandems finden vor allem in der gegenseitigen Stützung, Begleitung und Reflexion von Lernprozessen sowie in der Sprachenausbildung Anwendung.

3.8 Präsentation

Darunter versteht man alle Bemühungen von Menschen, Arbeitsergebnisse vorzustellen, ohne diese im Moment der Präsentation zu diskutieren. Die Arbeitsergebnisse können das Resultat einer Kleingruppenarbeit, einer Paararbeit oder einer Einzelarbeit sein. Bei einer Präsentation finden verschiedene Methoden und Medien Anwendung (Ergebnisse u. a. auf Flipchart, auf Kärtchen, als Power-Point-Präsentation, als Rollenspiel, als Collage, als Geschichte etc.)

3.9 Projektorientierter Unterricht

Er ist auf die Bewältigung (beruflicher) Alltagssituationen ausgerichtet. Es geht dabei um komplexe Aufgabenstellungen, bei deren Lösung die Lernenden selbstständig planen, logische Arbeitsschritte entwickeln, Aufgaben selbstorganisiert lösen sowie die Qualität der Lösung auch selbst bewerten sollen. Die Lehrenden verlassen dabei weitgehend ihre traditionell-primäre Rolle der Wissensvermittlung und werden zu Lernbegleitern, die Lernanlässe organisieren und bei der Entwicklung von Lösungsstrategien als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen.

3.10 Rollenspiele

In einem Rollenspiel werden Berufs- und Alltagssituationen von den Lernenden spielerisch simuliert. Berufliches und soziales Handeln werden dadurch bewusst realitätsnah geübt und erweitert. Das Rollenspiel eignet sich besonders, wenn Konfliktfälle aufgezeigt sowie Lösungsmöglichkeiten gefunden und geübt werden sollen. Oft werden Rollenspiele mit einer Videokamera aufgezeichnet und anschließend von den Teilnehmenden gemeinsam mit der Moderatorin oder dem Moderator ausgewertet.

3.11 Übungen

Gibt es in vielfältigen Formen: Hausübungen, praktische Übungen, bis hin zu Verhaltensübungen. Alle Übungen haben gemeinsam, dass den Lernenden die Möglichkeit gegeben wird, Wissen und Fertigkeiten, die sie sich angeeignet haben, durch Wiederholung zu festigen oder theoretisches Wissen praktisch anzuwenden.

Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Elke Gruber, Abteilung Weiterbildung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Karl-Franzens-Universität Graz, Merangasse 70, A - 8020 Graz